

Verflungene Wege.

Von Mrs. Weigh Miller.

Aus dem Englischen überetzt von Adolf Reiter. (Fortsetzung.)

„Da, ha, ha! Nicht mit einer Lüge will ich meine Freiheit erkaufen,“ sprach Hylesford mit Entrüstung, „Vor jedem Gerichtshofe kann ich es bezeugen, und es wird Ihnen bei meinem Weidertpruch gelingen, Florentine gefesselt zu verlassen und Hilda als die Tochter der Lady Ethel aufzunehmen.“

Diese Behauptung wirkte niedererschlagend auf die ganze Familie und die herbeigerufene Dienerschaft; der Graf schlug nachdenklich die Augen nieder.

Hylesford bemerkte diese Niederschlagenheit und Verzagttheit.

„Hilda ist mein eigenes Kind,“ rief er ermutigt aus, „und um ihre Erhebung in den Rang und Stand einer Lady gebe ich sie nicht weg!“

„Lügner!“

Dieses einfache Wort wurde plötzlich laut und mit der größten Entrüstung heringehallen. Alles sah hinaus.

Vor der Thürschwelle stand eine abgemähte, jedoch noch schön und interessant aussehende Dame. Sie hatte ein jugendliches Aussehen, während ihr volles Haar bereits gelblich aussah.

„Frecher Lügner!“ schrie sie nochmals stolz und herabwürdigend.

Hylesford fuhr durch einen Todeserschreck zusammen. „Ersticht nun noch eine Tote, um mich zu züchtigen!“ rief er unwillkürlich und zitternd aus.

„Nicht eine Tote, sondern eine Lebende erscheint,“ sagte Frau — V'Estrange, welche ins Zimmer trat, sich von Hylesford verächtlich abwandte und freundschaftliches Antlitz nach dem Bette auf den Grafen zuging. Glückselig, mit freudestrahlendem Blick, reichte sie ihm ihre weißen Hände entgegen.

„Lieber Vater,“ sagte sie, „ich, Deine Ethel, bin ins Vaterhaus zurückgekommen; Du mußt mir Alles vergeben und mich wieder lieben!“

„O, Gott, was sehe ich!“ rief der Graf, über alle Maßen entsetzt, aus. „Ist es wirklich meine theure Tochter! Ja, ja, es ist ihr liebes Antlitz, die mir noch vollständig bekannte Stimme!“ Er umarmte sie fröhlich und küßte wiederholt ihre Hände, während ihm Thränen der Freude über die Wangen liefen.

„Lieber Mensch da!“ — er zeigte auf Hylesford — „hat mir doch angezeigt, Du seiest bereits längst gestorben!“

Der alte Graf ließ seinen Kopf auf das Kissen fallen und schloß die Augen.

Ethel stieß hierüber einen Schrei aus und hielt frampfhaft seine Hände. Der Baron sprang sofort herbei.

„Fürchten Sie sich nicht, Ethel,“ sagte dieser; „Ihr Vater ist durch den schändlichen Menschen nur leicht verwundet, und die plötzliche Freude über das Wiedersehen hat ihn auf einige Augenblicke schlaff gemacht. Sehen Sie sich ruhig, ich werde hier bleiben. Der Wunderarzt dürfte bald erscheinen.“

Sie brach jetzt in ein heftiges Weinen aus. „Ist die Wunde gefährlich?“ fragte sie ängstlich.

„Ich glaube nicht,“ antwortete er. „Ich denke, es würde besser sein, wenn ich Ihren Vater auf die andere Seite legte.“

„Ich helfe Ihnen, Wilfred,“ sagte sie ängstlich. Wesaubend wirkten auf ihn diese von ihren süßen Lippen gesprochenen Worte. Wie mächtig erwachte in ihm die alte Liebe!

Beide legten den fast bewußtlosen Greis um und rieben

ihm die Glieder; nach wenigen Minuten schlug er die schweren Augenlider auf.

„Ethel, meine Theure!“ waren jetzt seine ersten Worte. Sie stand neben ihm und beobachtete ihn aufmerksam; sie sprach nicht, um ihm jede Aufregung fern zu halten.

Er sah sie und verstand das treue Tochterherz.

„Ethel,“ sagte er nach einer Weile, „ich bin augenblicklich zu schwach, mit Dir zu sprechen. Unterhalte Dich mit Wilfred, erhalte ihm Deine Erlebnisse. Ich will mich noch ganz ruhig verhalten, kam aber wieder Deine Mittheilungen ohne Anstrengung zu hören.“

Die Lady wandte sich somit nachdem sie ihren Vater noch mehrere Augenblicke beobachtet hatte, an den Baron und sah den so lebenswürdigen und unheimlichen Mann mit tiefem Schmerz, den sie in ihrem Herzen empfand, nachdenkend an.

„Lieber Ethel, bitte, erzählen Sie uns jetzt in dieser trüben Stunde wenigstens von den Wichtigsten etwas in Kürze; das Weitere wird dann wohl folgen.“

Wie seine Stimme, zitterte sein ganzer Körper. Wie innig hatte er sie geliebt, und wie viele Jahre hindurch sich mit den unjagbar tiefen Schmerzen einer unglücklichen Liebe umhergetragen. Auch ihn hätte ihr plötzliches Erscheinen, wie den alten Vater, niederzwerfen vermocht, wenn er sich nicht der wehmüthigen Stimmung mit festem Willen und männlicher Kraft sofort zu entziehen bemüht hätte. Sein Herz aber schlug mächtig bei dem traurigen Blick aus jenen schönen dunklen Augen, die er im Geiste so lange Zeit noch immer geahnt hatte.

Sie sah jetzt nach dem Raume, der noch immer am Boden leuete und nach ihr starr und entsetzt, wie nach einem Gespenst, hinschaute.

„Fragen Sie diesen Mann,“ sagte sie, indem sie mit Rücksicht auf ihren schwachen Vater das Wirbren ihrer Stimme zu unterdrücken suchte. „Er ist es, der mir meinen Mann ermordet, mein Kind gefesselt, mich in ein Irrenhaus gebracht und zuletzt sein eigenes Kind als meine Tochter zu meinem Vater geführt hat.“

„Dann ist also Florentine nicht Ihr eigenes Kind?“ fragte der Baron vergnügt.

„Nein! Hilda ist meine eigene Tochter; sie ist achtzehn, Florentine dagegen zwei und zwanzig Jahre alt. Sie war ein vierjähriges Kind, als ich mit Guy Hylesford in Amerika antam. Ich kann mich dessen noch ganz genau entsinnen.“

Hylesford stieß einige schreckliche Flüche aus. Sein Diener, welcher am Fußende des Bettes seines Herrn stand, ging sofort auf den scheußlichen Menschen zu und gebot ihm Schweigen, worauf eine peinliche Stille eintrat.

„Also Ihren Mann hat er ermordet?“ fragte der Baron und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Ja,“ antwortete sie, worauf Hylesford, bevor sie ihn ansehen konnte, einen Blick der größten Wuth auf sie warf. „Er stahl, als mein Mann sich noch in Europa aufhielt, sein ganzes bedeutendes Vermögen, und als dieser ihm nach unserer Heirathelung Vorwürfe hierüber machte, entstand ein Streit, wobei dieser Mensch meinen Mann ermordet hat. Er verdrang die Weiche in seinem Hause und hat die schändliche Lüge verbreitet, es habe mein Mann auf ihn selber einen Mordanschlag verübt und dann die Flucht ergriffen.“

„Es ist eine Lüge!“ schrie Hylesford, am ganzen Körper noch immer bebend.

„Nun, sehen Sie Ihr freches Lügen nicht noch weiter fort. Erpöhen Sie sich nur die weißen, Sie werden jetzt entlarvt!“ rief ihm der Baron mit Verachtung zu. Er wandte sich sodann in berückelter Weiche und mit erleichterten Herzen an Ethel: „Nun, glaube ich, ist durch Sie bald Alles entdeckt.“

„Gewiß, lieber Wilfred! Lassen Sie mich nur fortfahren auf die Thür auf.“ Die beiden langaufgeregten Geistes betreten den Boden. Der eine kommt an den Tisch heran, hinter welchen der Freier retrirt, der andere bleibt an der Thür und behält deren Oeffnung in der Hand. „Möchten, ruhigen?“

„Namen die beiden Damen des Saalrainers.“ Wäre und Herrlichkeit kauen,“ antwortete der Burche, seinen Gesenken um heimlich zublinzelnd. „Hi—er,“ hinstert der Freier und

eine große Kiste auf den Boden, worin das Belange in musterbildigen Formen liegt. „Schwarzbart, Vadenbart, Vollenbart?“ fragte er in tödlicher Angst. „Nun, ein!“

Der Käufer, solche, daß man nicht erkennt! Wandmörder, sagt sich entsetzt der Freier, in dessen seine Hände zitternd in dem Inhalt der Kiste wühlten. „Den will ich,“ und mit fähigem Griff ergreift der Burche einen riefigen schwarzen Vollenbart. „Hi!“ schreit der Barbier und weicht an die Wand zurück. Der Gesenke an der Thür erwidert, öffnet und flüßt hinaus. „Hi!“ stößt der Saalrainer. „Woh wollen Sie denn man bloß,“ sagt mit Gelassenheit der Käufer, „id spiele ja die Sauprolle.“ „Nolle,“ fragt erleichtert der Barbier, der schon eierne Finger an der Gurgel fühlte. „Ja, im den Diabolo, die Manöver.“ „Wo denn?“

„Mit dem Hofe bei uns!“ „Nun, eine Hotheatervorstellung,“ reißte mit verbindlichem Lächeln der Freier, dem die Kiste den Humor wiedergegeben hat. „Ja, das Mäuberdrama von halberwachten Knaben, bei den Klängen eines Vieractens auf dem Hofe ausgeführt: es lebe die Kunst!“

Der Freier schenkt von den Hai in Befehl hat an den Käufer folgende Vorschriften gegeben: „Zwiler vermochte nicht die Frauen und Familien von Wauten zu bewegen, Tempel zu besuchen oder die Straßen zu frequentiren, während selbst die Weiber der gemeinen Soldaten die Nothwendigkeit eines stillen und ordentlichen Lebens würdigen und Fälle von müßigen Umherstreifen nur hier und da vorkamen. Seit den letzten wenigen Jahren hat sich die Sage der Dinge insofern verändert. In den Gesellschaften schwärmt es von jungen Frauen und es ist kein Mangel an müßigen Spasiergängerinnen in eleganter Toilette. Das noch mehr Anloß giebt ihr der Umstand, daß in den Häusern und Wäuden berühmteger Decinatoren und Bekleidungsgeber sogar Frauen einen Theil der Zubereitung bilden, während Restaurants und Beisammlungen ebenfalls der Schaulap weiblicher Zusammenkünfte sind. Die öffentliche Sittlichkeit schwebt in Gefahr, mehr und mehr

ren. — Die einleuchtenden Erzählungen dieses Böwichts habe ich lieber früher ebenfalls genannt. — Als meine kleine dunkelbläuliche Tochter mir geküßelt wurde, war ich i ihrer erkannt.“ Durch Schreck und tiefen, tiefen Gram herbeigeführt, war mein Zustand bereits sehr bedenklich. Glend und bewußtlos lag ich darnieder. Ich erholte mich jedoch bald, und sah nun, daß ich mich in einem Irrenhause befand, wohn ich durch den Warden meines Namens auf meine ganze Lebenszeit gebrächt worden war. Mein Kind, sagte man mir, wäre gestorben. Ich hatte nun dort Niemanden, für den und mit dem ich in Liebe und Freundschaft lebte; meine Verbindung mit der Außenwelt war vollständig abgeschnitten, und i habe ich denn leidend und gebrochenen Herzens in der trostlosen Einsamkeit viele Jahre zubringen müssen. Nur aus Gram ist mein schwarzes Haar inzwischen fast schneeweiß geworden! Endlich fand ich eine Mitleidende, eine übrigens ganz gesunde Frau, welche ebenfalls auf unartificiale Weise dorthin gekommen war. Sie erkannte bald das Unrecht, welches man ihr that, und forderte mich nach einiger Zeit auf, mit ihr gemeinschaftlich zu entfliehen. Die Flucht gelang uns, sie nahm mich zu sich, und als sie bald wieder in den Besitz ihres bedeutenden Vermögens gekommen war gewährte sie mir die Mittel, standesgemäß auch getrennt von ihr exzistiren zu können. Bald fand ich Margarethe, mein ehemaliges treues Mädchen, welches aus England mit uns nach Amerika gezogen war. Ich nahm sie wieder in Dienst. Vor etwa einem Jahre beehrte ich aus Gesundheitsrückichten den Badeort „Zu den weißen Schwefelquellen“. Haben Sie, lieber Wilfred, Hilda nicht von einer Frau V'Estrange sprechen hören?“

Der Baron staunte.

„Ja,“ sagte er. „Sehr oft hat sie von ihr gesprochen. Aber die Frau V'Estrange ist doch mit ihrem Mädchen in einem fremden Hause dort umgekommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

\* [Theaterbau.] Gestern Nachmittag fand, wie wir bereits in der vorigen Nummer d. Bl. mittheilen konnten, eine Konferenz der Theater-Baufommision im städtischen Museum am großen Berlin statt, an welcher von den Stiftern künstlerischer Aus schmückungsgegenstände die Herren Fabrikbesitzer Hübner, Kaufmann Kocke, Banquier Lehmann und Dr. Mebus theilnahmen. Es waren dabeifst interessante Modelle des Figurenschmucks der Eingangs-Facade des Theaters ausgestellt: Das Hoch-Relief für das Giebelstuck über dem Haupteingange (die drei Narven) von Bildhauer V. Weber in Berlin und zwei Statuen für die Nischen an derselben Front (Poste und Wahrheit) von Bildhauer S. Zilbernagel in Berlin. Herr Architekt Seeling war mit diesen beiden Künstlern anwesend, um die Entwürfe zu erläutern. Letztere fanden viel Beifall und es würde gewiß dankbar anerkannt werden, wenn sie dem Publikum zugänglich gemacht werden könnten. Sämmtliche Herren begaben sich sodann nach der Baustelle und nahmen eine eingehende Besichtigung der einzelnen Theile des Baues vor: in sämmtlichen Räumen des Zuschauerraumes waren provisorische Stellungen angebracht und es wurde sorgfältig geprüft, einen wie großen Theil der Bühne man von den verschiedenen Plätzen, namentlich den hinteren Streifen der Seitenbalkons, überblicken kann. Diese Prüfung ergab ein zufriedenstellendes Resultat. Die Logen werden jetzt beuam eingerichtet, so daß mehr Personen darin Platz haben, als Sitze angebracht werden. Außer den Drehleertlogen und Prosceniumslagen des ersten und zweiten Rang

Kleine Mittheilungen.

\* Eine der ökonomischsten Vertheilung angehörige Herzogin, in deren Aehren sowohl reichliches Körnerblut als auch ganz der Reizenden rimm, daß vor kurzer Zeit den Aufbruch für sie im vornehmsten Quartier von Paris ein Hotel für diese Saison zu mieten. Mit ziemlicher Mühe ward endlich ein hochgelegenes Haus gefunden, und Dekorations und Kunststücker richteten es so elegant und geschmackvoll wie möglich ein. Die Herzogin fand bei ihrer Ankunft das fertige Korne, sie war entsetzt, und um ihren Einzug zu treten, gab sie ihren Aninnen ein kleines Diner, bei welchem sich ihr berühmter Chef de cuisine, der schon die Gaumen so mancher Gourmands der großen Welt bedient hat, besonders auszeichnen wollte. Das Menu war exquisit, und besonders genandt vor man auf ein Pain de perdrix. Auch dem Diner rapportierte der Hausbesitzer dem Chef, wie Alles gelungen. „Bortrefflich, mein Lieber, nur das Pain wollte einer der Herren schon im „Anglais“ besser gegeben haben.“ Am nächsten Morgen erbat sich der „Chef“ bei der Herzogin eine Audienz. „Allesso“ — he dann er — „ich muß Sie verlassen, man hat mir erzählt, daß mein Pain, welches ich in dieser Form creierte, hier in einem Restaurant vollendet sei; dies ist für mich unerträglich und nur die Schuld der Küche.“ — „Wer, mein Lieber, das nächste Mal wird es besser gelingen; vielleicht lag es am Dien, am Wasser, vielleicht an den Wäthern — das Alles wird sich verbessern sollen, bleiben Sie nur.“ — „Allesso, ich kann nicht, in einem Atelier, wo mir die Schmach passierte, fode ich nicht mehr!“ Eine Stunde nach dieser Unterredung lag die Herzogin in ihrem Brougarn auf dem Wege zu Madame T., der bekannten Pariser Säuerermeisterin. Die Dame war sichtlich über die Überredung der Herzogin in Berlin bei sich zu leben und fragte die Besuche. „Meine Liebe, mein Küchen-Chef ist unzufrieden mit der Küche, und ich komme, Sie zu bitten, mich sofort ein anderes Haus zu beorgen.“ Madame T. hat bereits die Herzogin neu installirt, ob dem Chef in dem jetzigen Atelier“ das Pain de perdrix besser gelingen wird, bleibt abzuwarten.

\* [Der Theaterverein.] Ist allein in seinem Leben und gewahrt mit steigender Belegung, daß zwei junge Burchen forschenden Blickes die im Schaulenther ausgehängten Bärte und Berriden betrachten. Jetzt, o Schrecken, geht die

verbessert zu werden. Der Wittsteller erwidert demnach um den Erlaß einer kaiserlichen Verordnung, welche das Gesundheitsamt, den Chef der hauptstädtischen Kreierat und die Polizeicommission anweist, Proklamationen zu erlassen, welche diese Brände unterlegen und erklären, daß wenn fünfzig Frauen Beuamgangslokale besuchen oder Restaurants und Tavernen frequentiren, um sich an Gelegen zu betheiligen, deren Diener, wenn sie von solchen begleitet sind, verhaftet werden würden. Wenn sie von Dienern nicht begleitet sind, würden die Frauen selber verhaftet und verhört und das Haupt der Familie an ihrer Stadt bestraf werden. Wenn die Delinquenten Namen sind, die der Beamtenschaft angehören, sollten die Beamten benutzert und im Falle von Soldatenfrauen die Männer gepeinigt werden. Diejenigen, die Sitze an die Frauen in diesen Lokalen verkaufen, sollten gerichtlich verfolgt und deren Habissements gelöst werden.“

\* [Ein großer literarischer Versuch.] Die deutsche Sprache von Fremdwörtern zu reinigen, war der von Dr. Brugger 1848 gegründete Verein für deutsche Reinsprache. Dieser Verein umfaßte Tausende von Mitleidenden, und sein Schöpfer gab eine eigene Zeitschrift „Die deutsche Sprache“ heraus, welche jedoch, und dies möge eine Warnung sein, er starb an dem Fatalismus seines Begründers. Alles zu überlegen. Sich selbst gab er den ersten Blick. Doktor hieß er, ein Fremdwort, „Wissenschaft“ wollte er fortan genannt sein, und in Nordelberg, wo er wohnte, begründete er die Professoren als „Wissenschaftler“ (Univeritäts), und wenn er unter seinen meistentheils sehr jungen Anhängern einem Wohlthäter begegnete, sagte er zu ihm: „Guten Morgen, Herr Wissenschaftler.“ Ausbrüche wie Boi, Bolzer, Herron waren ihm ein Gräuel; dafür lehte er: Ende, Genarier, Selbstler. Er verbeutliche sogar Ausdrücke wie Katholizismus in „Allgemeinlaubthum“, Protestantismus in „Vernehmlichlaubthum“.

\* [Frau Walzer.] Die Frau Walzer ist ein toben im Verlage der Musikalien-Handlung von Waabe & Blothorn in Berlin erschienener Tanz. Der Komponist John Delander hat einen glücklichen Wurf gethan, da der Walzer alle Anlagen hat, ein Modelbild zu werden, indem er reizende, durch Natürlichkeit geführte Melodien mit leichter Spielbarkeit verbindet. Selbst minder Zankstüchte wird er unversehrt elektrifiziren. Das elegant ausgestattete Titel-Blatt zeigt das wohlgetroffene Portrait der Geigenreze Teresina Wa.



solten in den Seitenballons des ersten Ranges je fünf bis sieben Logen, durchschnittlich zu vier Plätzen, hergesteuert werden. Das Parquet, welches bekanntlich sehr geräumig ist, wird infolgedessen eine Abweichung von der formidablen Platzverteilung zeigen, als die ersten vier Sitzreihen (circa 90 Plätze) mit besonders beaunehmten Hauptplätzen zu einer dem ersten Range im Preise gleichgestellten Abtheilung, welche die Bezeichnung „Orchester-Sitze“ erhält, gestaltet werden. Da das Orchester verstreut angelegt wird und die Störung der vorbestimmten Reihen durch den Schall der Musik-Instrumente in Folge dessen fortfällt, werden diese Plätze gewiß sehr gesucht sein. Hinter denselben befindet sich in elf Sitzreihen das eigentliche Parquet (circa 270 Sperrplätze), auf jeder Seite mit drei Thüren; ganz hinten das Parterre mit sechs Sitzreihen (circa 140 Plätze) und zwei Thüren. Die Seitenballons des II. Ranges erhalten zwei Reihen Sperrplätze; hinter denselben werden Sitz-Galerien eingerichtet. Hinter dem Mittelballon des II. Ranges mit vier Sitzreihen folgt der III. Rang mit 5—6 Sitzreihen und im Hintergrunde die Galerie. In nächster Zeit soll der Spezialplan der Platzverteilung von der Theater-Baukommission festgestellt werden, damit die Direction so bald als möglich in die Lage kommt, den Abonnenten, welche sich schon in großer Anzahl angemeldet haben, bestimmte Logen und Plätze zuweisen zu können.

Von der Terrasse aus machte Herr Architekt Seeling darauf aufmerksam, daß die Flachdächer am vorderen Gebäudetheil sowie die großen Bogengewölbe am Mittelbau der westlichen Seiten-Facade des künstlerischen Schmuckes bedürfen. Man habe bisher Sgraffito-Malerei für dieselben in Aussicht genommen; es wurde jedoch darauf hingewiesen, wie wenig haltbar diese Art der Decoration namentlich an der Wetterseite — sei. Herr Seeling empfiehlt statt dessen Mosaik von Marmor und Holz unter sparsamer Mitverwendung von Venetianer Glasmosaik. Die Kosten würden sich allerdings auf 5—6000 Mk. belaufen und es wäre wünschenswert, daß sich ein Stifter für einen derartigen monumentalen Schmuck der schönen West-Facade fände. Das Hoch-Mosaik an der Eingangs-Facade, dessen Kosten auf einen ähnlichen Betrag veranschlagt sind, will Herr Architekt Seeling lieber stiften und es ist bereits Hoffnung vorhanden, daß auch für die in den Nischen derselben Facade aufzustellenden Statuen-Schenkungen gemacht werden. Für das große Eingangs-Vestibül konnte leider nur ein Asphalt-Fußboden veranschlagt werden. Alle Anweisungen waren darüber einig, daß es höchst bedauerlich wäre, wenn nichts Besseres zur Ausführung kommen sollte. Herr Seeling ist für Metallarbeiten in römischer Mosaik-Nachahmung; dies würde jedoch einen Kostenaufwand von 1500 Mk. verursachen. Hoffer wir auch hier auf eine Schenkung. — Nebenbei verhält es sich mit den zum ersten Range führenden Treppen; die vorhandenen Mittel reichen zu einer würdigen, künstlerischen Ausführung derselben nicht aus. Ein schöner Marmor-Relief für Geländer und Stufen würde 11 000 Mk. kosten. Für das Haupt-Foyer wünscht der Erbauer des Theaters Glasmalerei zu den drei Frontenfenstern (1500 Mk.), eine künstlerisch ausgeführte Lampe für elektrisches Bogenlicht als Mittel-Luzifer (800—1000 Mk.) und 4—8 Wäulen von Dichtern und Komponisten (pro Stück ca. 50 Mk.). Was den Zuschauerraum anbelangt, so hat bekanntlich Herr Kommerzienrath Dehne bereits die Schenkung eines künstlerischen Hauptvorhangs mit figurativen Darstellungen im Werthe von ca. 6000 Mk. zugesagt. Eine plastische Gruppe über den Projektionsstrahlen (Polosamen blasende Genien, welche einen Schild halten) im Werthe von ca. 800 Mk. hat Herr Dr. Meiss in Verein mit einigen Freunden gestiftet. Der große Luzifer — in Krystall zu 150 elektrischen Glühlampen — ist auf 5—6000 Mk. veranschlagt; die Malerei des Platzes — in den vier Hauptfeldern allegorische Darstellungen von Trauerspiel, Schauspiel, Lustspiel und Schwanke, in den übrigen Feldern ornamentale Malereien — kommt auf mehr als 3000 Mk. zu stehen. Die Kommission hofft, daß Herr Koebbe die von ihm gestiftete Summe für diese Malerei bestimmen und daß für den großen Luzifer, eine Hauptzierde des Zuschauerraumes — sich noch ein Stifter finden wird. Außer den vorstehend bereits erwähnten Schenkungen stehen der Kommission jetzt noch 4000 Mk. von Herrn Kanquier Lehmann, über deren Verwendung derselbe wohl noch Bestimmung treffen wird, und 3000 Mk. von Herrn Lieutenant Riebel zur Verfügung. Es ist sehr erfreulich, daß der Gemeindefürer für die würdige Anschmückung des Theaters, welches ohne Zweifel einen Haupt-Anziehungspunkt unserer Stadt bilden wird, so rege ist.

\* [Der Etat der städtischen höheren Töchter-schule] balancirt mit Mk. 43 200. — Die Einnahme ergibt folgende Posten: Zufuß aus der Stadthauptkasse Mk. 5230, Gebühren von den Schülerinnen Mk. 37 970. — An Schulgeld wird erhoben von Einheimischen, Klasse 1 bis 8 gleich 100 Mk., Klasse 9 bis 10 gleich 80 Mk. Die Zahl der Schülerinnen betrug im Sommersemester 1885: 370 einheimische und 30 auswärtige. — Die Ausgabe stellt sich aus folgenden Posten zusammen: Besoldungen Mk. 33 993, andere persönliche Ausgaben Mk. 4272, Pensionsfonds Mk. 1000, Unterrichtsmittel Mk. 1250, Unterhaltung der Schulentziffern Mk. 150, Heizung und Erleuchtung Mk. 1500, Miethszinsen Mk. —, Bauten Mk. 150, Abgaben und Lasten Mk. —, Kultusstufen Mk. —, Schulfeiern Mk. 230, Verwendung der Zinsen von gegentenen Kapitalien Mk. —, Insgesamt Mk. 655.

\* [Gewerbesteuer-Einschätzung.] Zur Neu-Einschätzung der hiesigen zur Klasse II A gehörigen Gewerbetreibenden, Kaufleute, Wälder und Fleischer, für das Etatsjahr 1886/87 hielt die betreffende Kommission gestern Abend auf dem Rathhause eine zweite Sitzung ab.

\* [Citation.] Am Verwaltungsgebäude der hiesigen königlichen Kliniken fand gestern Nachmittag Termin statt zur Vergebung der Vierung an Verbrauchsgegenständen und Reinigungsmaterialien für die Zeit vom 1. April 1886 bis dahin 1887. Es hatten sich Submittenten in großer Anzahl eingefunden. Die auf Grund der Vierungsbedingungen abgegebenen Gebote erzielten für die Anstalt sehr billige Preise.

\* [Landwirthschaftliches Institut.] In dem Wintersemester 1885/86 wurden an hiesiger Universität mit Einschluß der nachträglichen Immatrikulationen und 20 Hospitanten 219 Landwirthliche von Beruf. Dazu gehören an dem königlichen Preußen: Provinz Sachsen 21, Brandenburg 17, Hannover 12, Schlesien 12, Westphalen 9, Polen 8, Rheinprovinz 7, Hessen-Nassau 7, Westpreußen 6, Pommern 5, Ostpreußen 2, Schleswig-Holstein 1, Königreich Sachsen 18, Braunschweig 5, Hamburg 4, Anhalt, Bayern, Bremen und Mecklenburg-Schwern 3, Hessen, Sachl.-Coh.-Gotha und Württemberg je 2, Baden, Württemberg, Württemberg, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt und Waldeck je 1, Oesterreich-Ungarn 25, Rußland 21, Schweiz 5, Rumänien und die Türkei je 2, Niederlande, Schweden und Frankreich je 1, Japan 1.

\* [Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure] hielt seine Monatsversammlung gestern Abend im Hotel „Stadt Hamburg“ hierab ab. Der Vorsitzende, Herr Fabritzecker Lwowski, theilte zunächst mehrere Einläufe mit. Sodann folgten Mittheilungen des Herrn Ingenieur Pfeiffer über „die Reinigung der städtischen Wasser“, ein Thema, welches z. B. auf Anregung der königlichen Regierung alle, namentlich die industriellen Kreise, beschäftigt. Hedner arbeitet jetzt an einem Vortrage über die Kanalisation, in dem auch die Reinigungsfrage in eingehender Weise behandelt werden wird, heute muß er sich nur auf wenige Mittheilungen beschränken. Während man bis vor 20 Jahren vollständig systemlos bei der Anlage von Kanälen vorgegangen, die meist zu eng und auf dem kürzesten Wege in den Wasserlauf leitet, hat man in neuerer Zeit ein bestimmtes, meist das englische System gewählt, welches auf der Basis des Gefälles, des Querschnittes der Ventilation u. s. w. beruht. Ein solcher Kanal muß so eingerichtet sein, daß er Regen-, Schmutz-, Grund- und Fabrikwässer mit Leichtigkeit fortführt; die Weite derselben richtet sich selbstverständlich nach der Größe des zu entwässernden Gebietes. Bei der Anlage eines Kanals darf man nicht den Durchschnitt der abzuleitenden Wassermengen in den letzten Jahren zu Grunde legen, sondern muß weiter zurückgreifen, bis dahin, wo abnorme Wassermengen, z. B. durch besonders starke Niederschläge veranlaßt, zu bewältigen waren. Ein solcher Kanal muß alle Abflusswässer, auch die Grundwässer, vollständig aufnehmen und abführen können, daher muß er so angelegt sein, daß er tiefer als die Kellersohle der Grundstücke zu liegen kommt. Hedner bezieht hierauf die Kanäle verschiedener neuerer Systeme.

Dem Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an. Von Seiten der französischen Regierung ist an die deutsche Reichs-Regierung die Anfrage gerichtet worden, ob sie geneigt sei, sich an der geplanten, im Jahre 1889 abzuhaltenden Weltausstellung in Paris zu betheiligen. Die deutsche Reichs-Regierung erklärt durch ihre Organe an die interessirenden Korporationen, Industriellen u. d. Aufforderung, sich in dieser Angelegenheit zu entscheiden, um dann ihrerseits eine Antwort ertönen zu können. Im Allgemeinen kann man sich für die Weltausstellung nicht begeistern, wohl aber für eine in den nächsten Jahren abzuhaltende deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung in Berlin. Um die Sache auch hier in Fluß zu bringen, schlug der Vorsitzende vor, zur Verprechung über diesen Gegenstand eine Verammlung der Vorstände folgender Vereine: Gewerbe-Verein, Handwerker-Meister-Verein, Kunstgewerbe-Verein, Zweigverein für Nüßenzüchter-Industrie, polytechnische Gesellschaft und Ingenieur-Verein anzuberäumen und die Ansicht derselben zu hören. Der Vorschlag wurde angenommen. — Schon lange ist die Frage wegen Abhaltung eines Maschinenmattes in Halle besprochen worden, immer aber ein Entschieden darin noch nicht getroffen. Da sich nun in neuerer Zeit ein Verein „Die deutsche landwirthschaftliche Gesellschaft“ (2500 Mitglieder zählend) unter dem Vorhitz des Herrn Grafen von Stolberg-Wernigerode gebildet hat und diese in ihr Programm auch u. A. Wander-Ausstellungen von landwirthschaftlichen Gegenständen und Maschinen aufgenommen hat, so wird es zweckdienlicher sein, sich vorerst mit diesem Verein in Verbindung zu setzen, um etwas Vollkommenes zu schaffen. Der Ingenieur-Verein zeigte sich geneigt, der genannten Gesellschaft als Mitglied beizutreten, falls dies gestattet sei. Schließlich wurden noch Mittheilungen aus der Praxis gemacht.

\* Der nächste Vortrag vom Vortage des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege ist wegen des am 11. Febr. stattfindenden Bergconcertes auf Donnerstag den 18. Februar verlegt worden. An diesem Tage wird Herr Pastor Flügel aus Wansleben „über das Mittelalter“ reden. Dem folgenden Vortrage am 4. März hält Herr Professor Dr. Brunnenmeister über „das welfenpallidische Befehrsgericht“. Am 25. März wird der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Walpinger stattfinden. Auch für diese vier Vorträge werden noch Abonnements-Willets ausgegeben und zwar zum ermäßigten Preise von 2 Mk.

\* [Wahl zum Kreisrat.] Unter Vorhitz des Herrn Geh. Regierungsraths, Landrath von Krosigk, fand heute von Vormittags 10 Uhr ab im Hotel zur „Stadt

Hamburg“ in geschlossener Sitzung die Wahl von 8 Kreisratmitgliedern vom Wahlverbande der großen Grundbesitzer statt, in welcher mit Ausnahme des Herrn Rittergutsbesitzer W. Zimmermann-Vogau, der frankheits halber eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Wiederwahlen erfolgten. An Stelle des Herrn Zimmermann wählte man Herrn Amtsrath Meyer-Rothberg und für den durch Tod ausgeschiedenen Herrn Amtsrath Nagel-Trotha Herrn Gutsbesitzer Thiele-Löbnitz a. d. Götische. Der Kreisrat am 10. Febr. vom Wahlverbande der großen Grundbesitzer durch die Herren von Krosigk-Popitz, von Bülow-Diestau, Kreisammann-Gismannsdorf, Döbitz-Dobis, Weich-Namitz, Maquet-Brachstedt, Knauer-Gröbers, Reinicke-Nabag, Kniefeld-Dalena, Günstler-Deulichen, Schönbrödt-Deimünde, Meyer-Rothberg und Thiele-Löbnitz an der Götische vertreten sein.

\* [Interims-Stadttheater.] Was die Operetten-Fabrikanten unserer Zeit, welche sich durch einige ansehnliche Arbeiten einmal in der Meinung des Publikums festgesetzt haben, ohne Gefahr einer schmerzlichen Zurückweisung wagen können, dies zeigt der „Prinz Wilhelm“, welcher an den Bühnen der großen Städte die Wiederholungen erlebt hat und gesehn auch bei uns wieder einmal zur Aufführung kam. So leid es uns einerseits ist, daß Herr Kapellmeister Hertel zu seiner Venetianer-Vorstellung ein nur spärlich besetztes Haus hatte, so haben wir uns doch andererseits über die Reserve unseres Theaterpublikums diesen Maßwerke gegenüber gefreut, welches in seinem eigenen Interesse nahezu Ekel erregt und in seiner Wuth auf nur ganz sporadisch einige Anregung bietet. Warum mußte es denn auch gerade der Prinz Wilhelm sein? — Auf dem Theaterzettel war der Vermerk „Einmalige Aufführung“ zu lesen und diese Notiz hat unsere ganze Besatzung, wenn wir auch die jedenfalls beträchtliche Arbeit des Einstudirens und den nicht minder beträchtlichen Aufwand für die Ausstattung der Operette bebauern. Wahrsagt erschöpfend wirkten die beiden Einlagen, von denen das reizende Violin-Concert (D-moll) des Meisters „David“ von Herrn Concertmeister Alt mit einer sehr beachtenswerten Virtuosität vortragen wurde, während unser braver Sänger, Herr Döbers, ein Lied, welches aus dem vollen Herzen des Komponisten (Freiherr v. Maljahn) herausbrach, mit großer Frische und mit einer in den höchsten Tönen liegenden festen Kraft und Sicherheit der Tonhaltung vortrug.

\*(Ein verhängnisvolles Geschehnis hat den früher hier wohnhaften Maurer Zwarg heimgeführt. Derselbe beschäftigte sich im Januar v. J. an einem Leidenbegehungs in Naumburg und erkrankte bei dem langen Aufenthalt auf dem dortigen Friedhofe beide Beine. Nachdem ihm im Merseburger Stadt-Krankenhaus die Beine amputirt worden sind, ist der Bedauerliche nun erstemal nach der hiesigen königlichen Klinik übergeführt worden, da sich die Nothwendigkeit einer weiteren Operation ergab hat.

\*(Ein interessantes Hirschgeweih) befindet sich in der Geweihsammlung, welche im Gebäude des anatomischen Instituts der Universität hier aufgestellt ist. Es ist ein solches Hirschgeweih, das Ende der dreißiger Jahre in dem Schlamme des Rheinarms bei Staßfurt neben vielen anderen Geweihen und Knochenresten aus der Tertiärzeit gefunden wurde. Man könnte dasselbe im Vergleich mit denen anderer Hirsche der neueren Zeit mindestens als das eines Hunderters bezeichnen.

\*(Eine treffende Illustration) zu der häufig ventilen Dienstbotenfrage giebt der nachstehende Fall. Eine in der Gießstraße hieselbst wohngabe verwitwete Dame wurde von ihrem Dienstmädchen wiederholt, namentlich um größere und kleinere Geldbeträge bestohlen. Der Frau wurde die Sache endlich zu bunt, und sie kündigte am verlossenen Freitag dem Mädchen den Dienst. Das Letztere verlangte nunmehr in frecher Weise ein „gutes“ Abgangszeugnis, und da sie dasselbe nicht erhielt, fiel sie über die kränkelnde Dame her, warf sie auf ein Bett und traktirte dieselbe mit Faustschlägen. Am Sonntag kam sie nochmals mit einer derartigen Forderung zu der Dame, und da derselbe nicht Folge gegeben wurde, vergriß sich das Mädchen abermals thätlich an der Dame und verschloß die Wohnung von Außen. Erst den auf einen Hülfserwerb herbeigeeilten Personen gelang es, das Mädchen zur Öffnung der Wohnung zu bewegen, worauf sich dieselbe unter Mitnahme verschiedener Objekte von dort entfernte. Anzeig von dem Vorfall dürfte bereits erstattet sein und die Bestrafung der rohen Person demnächst erfolgen.

\* [Erzörren.] Auf einem Aborte des Abtes Wittkind wurde vorgefunden Morgen ein gänzlich unbekannter Mann in vollständig bewusstlosen und erdverorenem Zustande aufgefunden. Nachdem derselbe einweilen in einem warmen Herdeshalle untergebracht, gab man der Gießschneidener Ortsbehörde von dem Vorfall Kenntniß, welche sodann die Überführung des Mannes nach der Kgl. Klinik hieselbst veranlaßte. Erst im Laufe des Abends lernte derselbe das Bewußtsein zurück und er gab auf die an ihn gerichteten Fragen zur Antwort, er sei der Maurer Schneider aus Trotha und sei am Sonntag Abend auf jenem Aborte eingeschlagen und erkrankt. Vielleicht hat er zu tief in die Finsternis gesehen und ist von dem Abfotografie übermäßig worden. Die Folgen lassen sich vor der Hand noch nicht ermessen.

\* [Strafkammer-Sitzung vom 8. Februar.] Der wegen Majestätsbeleidigung am 3. Dezember v. J. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilte Meißnauer Bildh. Schaaß von hier, desselben Vergehens abermals beschuldigt, wurde freigesprochen.

Die wegen Unterschlagung und Diebstahls mehrfach



schon vorbestrafter Schuhmachersfrau Ven dor f, Amalie geb. Wilsdorf aus Weigenfels, wurde am 29. Dezember v. J. auf hiesigem Marktplatz dabei abgefaßt, als sie versucht, der Handelsfrau Schick aus Willberg das Portemonnaie aus der Kleiderstange zu stehlen. Sie wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahr Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeits der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Arbeiter August Klugmann und die verheiratete Hauswirthin Schrüder geb. Dietrich in Koch waren der qualifizirten Körperverletzung und Sachbeschädigung beschuldigt. Klugmann lag beim Hausbesitzer Schrüder in Kopf und Logis. Letzterer that seiner Frau unterjocht, mit Klugmann am 16. November v. J. anzugehen; dessen ungedacht gingen Beide zu Tanze, von wo sie erst nach Mitternacht zurückkehrten. Als Schrüder Weiden den Einlaß verweigerte, zerrümpelte Klugmann mit einem Beile die Hausthür und ein Fenster, durch welches Beide in die Wohnung einströmten, wo sie Schrüder mißhandelte. Klugmann hieb mit dem Beile auf Schrüder los, welcher das Beil mit dem Arme so ablenkte, daß es ihm nur die linke Wade streifte und verwundete. Nachdem er noch mehrere Schläge erhalten hatte, sank er nieder; seine Ghefrau suchte ihn an den Haaren zerrend, niederzudrücken, bis es Klugmann schließlich gelang, durch das Fenster zu entkommen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte der Gerichtshof gegen Klugmann auf neun Monate, gegen die Schrüder auf zwei Monate Gefängniß.

Der im Juni 1871 geborene Oesenkreutz Otto Dietrich aus Trebitz war am 11. October v. J. mit dem 13 jährigen Pippig und dem 11 jährigen Neißiger in einer bei Trebitz gelegenen Obpflanzung des Gutsbesizers Brand. Er erobte Neißiger, die Pflanzungsbütte des Deblers Kische anzuführen, was dieser ausführte, so daß die Bütte völlig niederbrannte. Für seine That verurtheilte der Gerichtshof Dietrich, dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, zu 1 Tag Gefängnißstrafe.

Der Fleischermeister Otto Walther aus Gräbenhainchen wurde wegen Gewerbeverletzung, Gewerbepolizei-Kontroleverstoß zu 25 Mk. Geldstrafe resp. 5 Tagen Haft verurtheilt.

Die Verurtheilung des Detonoms Wilh. Jüling hier gegen das ihn wegen Körperverletzung zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilende schöffengerichtliche Erkenntniß vom 4. Dezember v. J. wurde verworren.

\* [Schöffengerichtssitzung vom 9. Februar.] Der frühere Bäckergehilfe, jetzige Arbeiter F. N. S. Adermann von hier, vielfach vorbestraft, ward wegen Verletzung des Polizeigerichtes wegen zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Eine „Lumperei“ belohnte er seine beliedigende Heuwerbung: „Die von jenem Beamten über ihn wegen Bettelns erlassene Anzeige sei eine freche Lüge“, — zu bezeichnen, worüber ihn der Gerichtshof alsbald eines Andern belehrte.

Der Schuhmacher G. A. Seidewitz aus Merseburg, vorbestraft wegen Diebstahls, ward wegen Verübung ruhestörender Vämrs, Verletzung falschen Namens, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verletzung zweier Polizeigerichtes zu 1 Monat Gefängniß und 8 Tagen Haft verurtheilt, letztere Strafe aber durch Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet.

Der vielfach wegen Diebstahls, Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Thierquälerei vorbestrafter Handelsmann Karl Topf aus Giebichenstein, jetzt bei Hannover, ward in contumacia wegen vorsätzlicher förperlicher Mißhandlung der Handelsfrau Wittme Emilie Klose aus Dietmitz zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Gust. B. Hilsdorf aus Seidenborn in Schlessen, 26 Jahre alt, gekannter Sechsmacher, wegen Unterschlagung, Diebstahls, Bettelns und Landfriedensverstoß, hand jetzt wegen Betrugs unter Anklage, „Künstler“ bezüchtelte sich der junge Held, und ein Kunststück eigener Art hatte er am 6. November auf „Strömers Fehrburg“ hier verübt, indem er sich von Wirth ein dem Drecksbergellen Jödrig geboriges Reithindeln, enthaltend 1 Hof, ein wolleues Hemd, einiges Stragen und 2 Wärrten, 4 Mk. werth, als ihm gebüht veranloßten ließ. Die Strafe lautete auf 1 Monat Gefängniß, wovon 10 Tage durch Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet wurden.

Der Schlosser Karl Kuppel aus Fulda, 24 Jahre alt, jetzt in Wärfen bei Leipzig, hand wegen Diebstahls unter Anklage, beschuldigt, in den Jahren 1854 und 1865 in seiner Eigenschaft als Hofcontroleur der hiesigen Straßenbahn mehrmals verzeihen gebühte Gelder im Betrage von je 2 bis 3 Mk. bei Entnahme der Kassetten aus den Behältern in den Bahnhöfen gestohlen zu haben, was er entschieden in Abrede stellte. Die Sache hing mit der Einrichtung belagter Kassetten zusammen, indem nämlich im Behälter derselben unter der Platte, auf welche jedes eingeworfene Geldstück fällt, noch ein Blechbüchlein angebracht ist, das beim Funktioniren des Mechanismus der oberen Platte durch Ziehen leitens des Kuffers jedes Geldstück erst passieren muß, bevor dies in die Kasse gelangt. Auf jenen Blechbüchlein aber sind manchmal Geldstücke liegen geblieben, wie mehrere Kuffler bemerkt haben, und dann mußte Kuppel nach Auswecheln der Kassetten das zurückgebliebene Geld auch noch heraushehlen, aber stets in Gegenwart der Herr. Kuffler, denen er es vorzuzeigen hatte; daß nun zweien namhafte Beträge, bis zu 5 Mk., auf dem Bleche zurückblieben, lag in dem Umfange, daß letzteres an seinem Abbruchdrande festlicher Weise manchmal aufwärts gebogen war, sich also eine Art Falz gebildet hatte, die ein Weiterpassiren verzeihen Geldstücke verhinderte. Einen bestimmten Fall herüber vermochte der frühere Straßenbahn-

futcher Berger zu befunden, der am 18. Juni v. J. gezwolnte, wie etwa 60 bis 70 Hgr. auf jenem Blech lagen, als nach Einfahrt seines Wagens Kuppel bereits den Kassettenwechsel beorgt und den Behälter wieder vergeschlossen hatte. Das Vorhandensein der Geldstücke hat Berger noch einem anderen Beobachter der Bahn gleich an jenem Abend gezeigt und dann am andern Morgen konstatirt, daß jenes Geld verschunden war. Aber noch etwas Auffälliger befandete Berger insofern, als er die von v. Kuppel eingekettete leere Kasse mit einem Mißgezeichnete Kasse in Behälter bemerkte, während die gezeichnete im Hausflurwinkel bei den andern leeren Kassetten lag. Wer nun diesen häßlichen Austausch bewirkt und auch das liegen gebliebene Geld an sich genommen, konnte aus der umfangreichen Zeugenvernehmung doch nicht ermittelt werden und blieb so ein unauflöslicher Punkt. Selbstamer Weite erklärte Kuppel, daß die Kassettenbehälter, deren Anstandhaltung und Verließ ihm oblagelien, doch auch leicht mit einem Schraubenschlüssel zu öffnen gewesen; wie jedoch das Umlegen des Blechrandes entfallen, ob durch absichtliche Manipulation oder durch Aus- und Einschleichen der Kassetten, vermochte auch kein Zeuge anzugeben und so blieb bezüglich des Angeklagten kein dieien belastendes Moment bestehen, weshalb die königliche Staatsanwaltschaft seine Freipreitung beantragte und der Gerichtshof demgemäß erkannte mit der Motivirung, daß allerdings „widerrechtliche Manipulationen“ stattgehabt, jedoch nicht erwiesen sei, von wem.

\* [Polizei-Nachricht.] Von dem unverschlossenen Trodenboden des Hauses Charlottenstraße 1 wurden in der Zeit vom 7. zum 8. Februar v. J. mehrere Wäschstücke, drei fast neue Tischtücher, zwei Bettlinder und eine Serviette gestohlen. Sämmtliche Sachen sind mit F. R. gezeichnet. Verdacht ist vorhanden.

### Aus dem Leberkreise.

Zeit. Eine wahre Welterwanderung ergoß sich gestern nach dem Schützenhause. Der Gewerbeverein hatte zu seinem Familienabend den Recitator Friedrich Culau eingeladen, den „Rattenfänger von Hameln“ vorzutragen. Der gute Ruf, welcher diesem Künstler vorangeht, brachte Art und Jung auf die Beine und war besonders das schöne Geschlecht vollständig erziehen. Lange vor 8 Uhr waren alle Plätze des großen Schützenhauses besetzt und mußte Mander betretenen Herzen wegen Raumangel umkehren. Die hochgepannten Erwartungen wurden denn auch vollständig erfüllt. Auf Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort, da Sie selbst in Ihren Spalten erst vor Kurzem eine eingehende Kritik dieser Recitation brachten. Wie wir hören, werden die Hallenser Sonntag den 14. Februar Abends 8 Uhr im Schützenhause einen gleich genupfreiden Abend des Herrn Culau durch Vortrag „Der Pathe des Todes von W. Raumbach“ haben, wozu wir denselben Glück wünsch.

### Provinz und Nachbarstaaten.

\* Se. Maj. der König haben geruht, dem Post-Inspector Gelecke zu Weizung den Nothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Lehrer Kriehle zu Rumburg a. S. den Adler der 3. Klasse des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

\* Der Erbsh. 8. Februar. Am 5. d. M. taate hierelbst der landwirthschaftliche Verein Herbst unter Vorhitz des Kammerherrn von Kallisch. Es wurde beschlossen, die diesjährige zu veranstaltende Ausstellung des Bezirksverbandes III, umfahend die preussischen Kreise Wittenberg, Schmewitz, Torgau, Zwickau, Bitterfeld und Delitzsch nebst den aufständischen Kreisen Herbst, Dessau, Köthen und Bernburg, in den Tagen vom 7. bis 9. Juni d. J. in Herbst selbst abzuhalten.

\* Schönheide, 8. Febr. Seit Anordnung des Königl. Herrn Regierungsraths von Wandschneider sind die hiesigen Theaterunternehmer aufzuwacht worden, sämtliche besessenen Requisiten ihrer Bühnen durch Imprägnirung unentflammbar zu machen und diese Imprägnirung nach etwaiger Anfordrung zu wiederholen.

\* Schönheide, 9. Februar. In der gestrigen, theilweise recht frühmüthig veranlassenen Stadterordneten-Sitzung kamen namentlich folgende Punkte zur Beratung: Die Verammlung hatte vor geruemer Zeit Herrn Gehlwinck Gehrmann-Zonhale zum unbelobenden Stadtrath gewählt; da derselbe aber nicht die Beschlüsse absetzt, so beschloß man, darüber beim Herrn d. Minister Beschwerde zu führen. Ferner wurde mit 12 gegen 8 Stimmen beschlossen, für unsere Stadt eine belobete Stadtrathshilfe zu erwirthen — die belobende vier Magistratsposten sind Ehrenämter — und dieselbe mit 3000 Mk. zu dotiren, zu vertheilen aber nur gewisse Juristen zuzulassen.

\* Tagdverrichtungen. Am Sonnabend und Montag sind die Tagdverrichtungen folgender Gemeinden auf die 6 Jahre von jetzt ab bis 1892 öffentlich meistbietend verpachtet worden: Gemeinde Steden bei Schraplau, 2018 Morgen enthaltend, Vertheilender Herr Amtsvertheiler H. Steder in Steden mit 1210 Mk. Pacht pro Jahr gegen 1821 Mk., die bisher gezahlt wurden. — Gemeinde Wehitz bei Cämmern, 812 Morgen enthaltend, Vertheilender Herr Gutbesitzer Wilhelm Schmidt in Wehitz mit 321 Mk. Jahrespacht; bisher wurden nur 175 Mk. Pacht pro Jahr gezahlt.

\* Weitz, 7. Februar. Die Kunde von einer schrecklichen That durchleucht heute Nachmittag unsere Stadt. Der Gremddreher Dümmich, welcher in letzter Zeit mit seiner Frau in Unruhen lebte, war mit derselben gegen Mittag in Streit gerathen, der damit endete, daß der Mann einen Revolver aus dem Schranke holte und seiner blühenden jungen Frau, welche sich in Mutterhoffungen befand, eine Schußladung in die Brust jagte. Die Verwundete sprang auf, eilte zur Treppe herab und lag in ein Nachbarhaus, woselbst sie blutüberthüht bewusstlos niederlag. Währenddessen hatte der Mann seine beiden kleinen Kinder an den Arm genommen und sie zu seiner in der Nähe stehenden Schwester getragen. Bald traten ein Arzt sowie Polizei an dem Orte der That ein und auch der Mann kehrte bald zurück und zwar in der Absicht, sich nun selbst zu erschießen. Er wurde, noch ehe er das Zimmer erreichte, verhaftet. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht, woselbst sie hoffnungslos darniederliegt. Das Verzeihen hat Ernst und Blüden durchbohrt.

\* Dessau, 7. Februar. Die Ueberführung der Leiche des Regierungs- und Baunraths Hans Victor von Urnuth (Ehrenbürger der Stadt Dessau) nach dem alten Friedhofe fand heute Nachmittag um 2 Uhr vom Thiergarten aus statt. Als Vertheilende hatten sich das Directorium und sämmtliche Beamte der Kontinental-Gas-Anstalt, die Geistliche,

seit, der Magistrat, der Gemeindevorstand, sowie viele Generele und Vereine eingefunden. Herr von Urnuth hatte sich um Dessau große Verdienste erworben, nicht allein durch die Verlegung der Kontinental-Gas-Anstalt nach hier, sondern derselbe geist auch mit Rathschlägen u. s. w. im Allgemeinen sehr oft in die höchste Verewaltung ein. Von diesen anhaltenden Reichthums-Abgaben, den Vereinen des Gemeinen Gemeindevorstandes, Oekonomie- und Sommerienraths, wurden prächtvolle Vorbeerfrühe Namens der national-liberalen Partei des Abgeordnetenhauses und des Reichstages niedergelegt. Auch von anderen parlamentarischen Parteien, Städten und Korporationen waren Blumenkranze, Weißbrot-Abreiben und Deputationen eingetroffen.

### Handel und Verkehr.

\* Dresdener 4 v. C. Stadtkassendirektion von 1868. Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Gausverband von circa 2 1/2 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Meuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 p. Ct. pro 100 Mark.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an. Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.

\* Eine in Nr. 33 d. Bl. an dieser Stelle gemachte Bemerkung nach der die Straßenbahn in Gritzi von derselben Gesellschaft angelegt sei, die in Halle die Straßenbahn benützt habe, berichtigt wir dahin, daß die Gesellschaft die Gritzi Straßenbahn nicht ins Leben gerufen hat; sie legte nur die Bahnen Nürnberg-Fürth, in Bremerhaven und in Halle an.



# Victoria-Theater.

(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Mittwoch den 10. Februar:

## Der lustige Krieg.

Komische Operette in 3 Akten von Fr. Zell und N. Gené. Musik von Joh. Strauß.  
In Berlin über 200 Mal aufgeführt. In Wien über 300 Mal aufgeführt.

Regie: Herr F. Wehn. — Dirigent: Herr Kapellmeister Dübbern.

### Personen:

Artemisia, Fürstin Malaspina, Gemahlin des regierenden Fürsten von Massa-Carrara	—	Fr. Louise Wehn.
Violetta, verwitwete Gräfin Tomellini, deren Kousine	—	Fr. Marie Schäfer-Krause.
Marchese Philippo Sebastiani, Neffe der Fürstin	—	Herr Robert de Bruin.
Umberto Spinola,	junge Edelleute im Kriegsdienste der Republik Genua	Herr Carl Bant.
Micardo Durazzo,		Herr Max Steinberg.
Carlo Spinzi,		Herr Oskar Zimmermann.
Fortunato,		Herr Friedrich Wittke.
van Scheelen, Obrist in Herzoglich Limburg'schen Diensten		Herr Franz Palm.
Balthazar Groot, Tulpenzüchter aus Harlem		Herr August Roesdorf.
Esse, sein Weib		Frl. Clara Köppler.
Witt,		Herr Hans Fichtner.
Sergeanten in genuinischen Diensten		Herr Alex. Galliano.
Camilla Venturi		Frl. Oela Zimmermann.
Gioannina Ranzi		Frl. Lina Balder.
Theresa Balbi		Fr. Josefine de Bruin.
Agnes Columba		Frl. Marie v. Saldow.
Franziska Pollini		Frl. Anna Georgi.
Ein Feldpaier		Herr Karl Braatich.
Ein Herold, Ein Stadträger, Hofdamen, Hofherren, Offiziere, Bürger, Bürgerinnen, Pagen, Bauern, Bäuerinnen, Soldaten, Trompeter, Tambour, Matrosen etc.		Herr August Roesdorf.

Der 1. Akt spielt vor der besetzten Stadt Massa am Mittelmeer im Lager der Genuesen.  
Der 2. Akt im neutralen Schlosse Malaspina. Der 3. Akt in Massa selbst.  
Zeit: Erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

### Preise der Plätze an der Kasse:

Sperre 1 Mt. 50 Pf., Parquet 1 Mt., Gallerie 75 Pf., Gallerie 30 Pf. Billets für die Herren Studirenden, Sperre 1 Mark, sind nur an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Freitag: Benefiz für Louise Molnar:

## Das Schützenlied.

Gesangsposse in 4 Akten von Drepton.

### Nachlass-Auction.

Freitag den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr soll Spitze No. 21. I., ein Nachlass, bestehend in:

1 Sopha, Kleider- u. Wirtschaftskleiderkasten, 1 Vulttomode mit Glasansatz, div. Tisch, Stühlen, Spiegel, gold. Weisstellen, guten Federbetten, sowie 1 gold. Damenuhr, 1 Parthie Porzellan, Hans- u. Wirtschaftskleider, div. and. schwarze Kleider u. dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Halle a. Z., den 9. Febr. 1886.  
Paul Rindfleisch,  
Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator.

### Wieder-Verkäufern

offeren weiße Handkäse zum Einlegen, 100 Stück für 7 Mark, oder 1 Centner für 10 Mark.

### Halle'sche Molkerei.

Sauerkohl à Pfd. 8 Pfg.  
E. Assmann, gr. Steinstr.  
Einen Bullen, Wilstermarsch, 1 1/2 Jahr alt, und fette Ochsen verkauft.  
Büschdorf. Laddey.

### Das Geheimniß,

verschaffene Kleidungsstücke, Hüte etc. durch bloßes Ausbürsten wie neu aussehend heranzustellen, ist durch das Renovat entdeckt. Für Erfolg wird Garantie geleistet. In Plätzen à 15, 40 und 75 Pfg. nur echt bei

### H. A. Scheidelwitz,

gr. Klausstr. 17 u. Geisstr. 70.  
Alle Sorten Felle zum rauch- und loggar-gerben werden angenommen.  
Fischerplan 4.

Ein Schneiderisch wird zu kaufen gesucht  
Steinbockgasse 2, I.

Zimmerlehrlinge werden angenommen.  
Halle a. Z. H. Werther, Zimmermeister.

### Verdingung.

Die Anfuhr von 425 ehm Pflaster- und Bordsteinen aus dem fiskalischen Steinbruch bei Trotha bis zur Halle-Deffauer-Strasse, Stat. 5,0—5,5, soll in öffentlicher Licitation vergeben werden und ist hierzu auf

Dienstag den 16. Februar cr. Vormittags 11 Uhr im Berliner Weibier-Salon zu Halle, Weinburgerstraße, Termin anberaunt. Unernehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.  
Merseburg, den 8. Februar 1886.

Der königliche Wegbauinspektor Biedermann.

Einen Lehrling sucht zu Dieren  
C. Hedler, Klempnermeister.

### Belznäherinnen,

gut geübte, finden Arbeit  
C. Jacob, Markt 18.  
Eine Frau sucht Beschäft. im Schneidern, Ausbessern und Stricken. Adressen unter T. G. in der Exped. d. Blattes erb.

Die 2. Etage des Hauses kleine Klausstraße No. 11 ist zum 1. April zu vermieten. Besichtigung von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.

Eine Hofwohnung, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche u. Zubehör, zum Preise von 225 Mark, ist sofort zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen. Zu erfragen gr. Steinstr. 21.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör sind zum 1. April zu beziehen  
Hauptstr. 1.  
Gut möbl. Wohn. sof. verm. Marienstr. 7, I.

### Musikalisches.

Ein Student, Cellospieler (auch Klavier, Violine), wünscht sich an einem Privat-Klavier- oder Streich-Trio (Duo, Quartett) zu beteiligen. Off. sub M. S. C. a. d. Exp. d. Bl.

### Schriftl. Arbeiten

Ein juristischer, Verwaltungs- u. Abfüngesachen fertig mit Sachkenntniß  
A. Bleeser, Bureauvorsteher a. D., Schmeerstraße 17/18, I.

Pfänder auf Leibant werden bis jetzt befragt  
Leipzigerstr. 2, im 5., I.



## Restaurant zur Franziskaner-Halle.

Donnerstag den 11. Februar  
Drittes grosses Bockbierfest,  
Anfang Abends 8 Uhr,  
wozu ergebenst einladet  
C. Ermes.

## Restaurant „zur Forelle“.

Freitag den 12. und Sonnabend den 13. d. Mts.  
Grosses Bockbierfest  
im festlich decorirten Saale.  
Alles Nähere morgen.  
Louis Winkler.

Die Generalversammlung des evangelischen Kirchbauvereins, welche statutenmäßig im ersten Quartal jedes Jahres abgehalten werden soll, wird

Donnerstag den 18. Februar c. 8 Uhr Abends in dem Hotel zur „Stadt Hamburg“ mit folgender Tagesordnung stattfinden:  
1. Rechenschaftsbericht über das letzte Rechnungsjahr.  
2. Wahl von Rechnungsrevisoren.  
3. Antrag des Ausschusses auf event. Bewilligung von Mitteln des Vereins zur Erwerbung eines Kirchbauplatzes oder eines gottesdienstlichen Lokals.  
Wir bitten die Mitglieder und Freunde unseres Vereins herzlich um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand des evangelischen Kirchbauvereins.  
D. Förster, Dr. Keil, Saran, Albertz, Krauspe, Bielefeldt.

## Handwerkermeister-Verein.

Wegen anderweitiger Belegung des Lokals findet die Versammlung diesmal Sonnabend den 13. Februar Abends 8 Uhr im „Café David“ statt.

1. Vortrag von Herrn Professor Brauns: „Das Volksleben in Tokio, der Hauptstadt Japans und in deren Umgegend“.  
2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorhubsbahn.  
3. Geschäftliches.  
4. Antrag des Herrn Jander und Genossen: „Der Verein möge wieder Mitglied des deutschen Handwerkerbundes werden“.  
Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

## Städtische Feuerwehr.

Ordentliche Sitzung der Offiziere  
Donnerstag den 11. d. M. Nachm. 5 Uhr.  
Halle, den 9. Februar 1886.  
Der Feuerdirektor  
Alb. Zabel sen.

## Im Stadtschützenhause

Sonntag den 14. Februar  
Abends 8 Uhr  
Recitation  
von  
Friedrich Eulau  
Der Pathe des Todes  
von Rudolf Baumbach.  
Nummerierte Plätze 1,50 Mt., Nichtnummerierte Plätze 1 Mt., Schüler u. Schülerinnen 50 Pfg. Billets bei Schroedel & Simon, im Stadtschützenhause u. Abends an der Kasse.

## Neues Theater.

Donnerstag den 11. Februar  
Großes Extra-Concert  
des  
Halle'schen Stadtorchesters.  
Billets wie gewöhnlich.  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée an der Kasse 50 Pfg.  
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

## Fr. Kohl's Restaurant.

Heute Donnerstag Abend  
Pökelnachen mit Meerrettig,  
Sauerkohl und Klößen.

## Familien-Nachrichten.

Durch die heute Morgen glücklich erfolgte Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut  
Gustav Wollschläger u. Frau, Anna geb. Merten.

Für den redaktionellen und Interatentheil verantwortlich Julius Brandt in Halle. — Pöbel'sche Buchdruckerei (H. Reiffmann) in Halle.